

04 Mai
2015

Joachim Wolbergs im Interview

„Ich bin nicht gestresst. Nur ein bisschen müde.“

Von Stefan Aigner in Nachrichten

Seit einem Jahr sind Oberbürgermeister Joachim Wolbergs und die bunte Koalition im Amt. Ein Interview mit dem Oberbürgermeister über Hinterfotzigkeit, Wohnungsbau, sein Verhältnis zu Hans Schaidinger, seine Ratlosigkeit bei Konzert- und Livekultur und warum es manchmal einsam um ihn wird.

Bezahlbarer Wohnraum: „Die Preise fallen.“

Kommen wir zu einem anderen Punkt. Im Wahlkampf war bezahlbarer Wohnraum das „Megathema“. Im vergangenen Jahr ist abgesehen von der veränderten Ausschreibung auf dem Nibelungenareal nichts Wahrnehmbares passiert. Wann geht hier etwas vorwärts und was?

Das Nibelungenareal war das erste sichtbare Zeichen. Das hat im Übrigen auch dazu geführt, dass wir inzwischen bei den Verkaufspreisen und Mieten eine Trendwende haben, nach den neusten Statistiken fallen Mieten und Preise. Wir haben im ersten Jahr außerdem dramatisch Baureserven aktiviert und Baurecht geschaffen. Das merkt nur keiner, wenn wir im Planungsausschuss genehmigen, was wir nur genehmigen können.

Wir sind beim Thema Königswiesen Nord von Seiten der Verwaltung durch. Jetzt läuft das Verfahren. Wir sind fast durch mit dem Baugebiet Brandlberg. Wir sind fast durch mit dem Dörnbergareal. Wir sind beim Bund auf der Agenda mit dem Kauf der Prinz-Leopold-Kaserne. Schneller geht's nicht.

Das, was an Veränderungen bei der Stadtbau gewollt war – zum Beispiel in Sachen Sozialplanverfahren – steht nächste Woche bei der Aufsichtsratssitzung auf der Tagesordnung. Die Stadtbau wird unter anderem zwei Sozialpädagogen einstellen, die sich um Mieter kümmern.

Ich kann nicht erkennen, dass da irgendetwas nicht schnell genug gehen würde. Außer man ist der Auffassung, dass das geht, was andere Kandidaten im Wahlkampf gesagt haben, nämlich: 10.000 neue Wohnungen in fünf Jahren. Das habe ich aber nie gesagt. Mir könnte es auch immer schneller gehen, aber Baurecht schaffen geht halt nicht so schnell.

„Ein Stückchen soziale Kompetenz müssen wir der Stadtbau geben.“

Sie haben die Stadtbau angesprochen. Wird es, wie versprochen, Geld für die städtische Tochtergesellschaft geben?

Ich glaube nicht, dass wir es mit Geld machen. Ich glaube, dass wir es mit Grundstückseinlagen machen. Das ist für die Stadt finanziell wesentlich günstiger, bringt der Stadtbau aber genau so viel. Damit werden wir jetzt anfangen.

Einige Probleme der Stadtbau mit Mietern scheinen auf mangelnde Kommunikation zurückzuführen sein. Braucht Geschäftsführer Joachim Becker nicht jemanden, der ihm abseits des rein Geschäftlichen beratend zur Seite steht?

Mit dem Kommunikationsproblem haben Sie einerseits recht, andererseits ist die Stadtbau die einzige Wohnungsbaugesellschaft, die uns bei einer bestimmten Klientel überhaupt noch hilft. Die werden auch jeden Tag von Leuten nach Strich und Faden beschissen. Ich kriege jeden Tag zehn Anliegen und die Hälfte davon haben etwas mit der Stadtbau zu tun. Dann gehen wir den Dingen nach und vieles stellt sich als völlig anders heraus. Dadurch, dass die Stadtbau uns alle Probleme abnimmt, dreschen auch immer alle auf die Stadtbau ein. Aber Sie haben recht: Ein Stückchen soziale Kompetenz müssen wir dieser Gesellschaft geben – auch in Personen. Das tun wir jetzt auch mit den Sozialpädagogen.

Mehr zur Stadtbau



[Offener Brief an die Stadtbau-Task Forc, 29.1.15](#)

[Herrn Beckers neue Sachlichkeit, 12.2.15](#)